

Franckesche Stiftungen zu Halle

Götterlehre oder mythologische Dichtungen der Alten

Moritz, Karl Philipp

Wien, 1798

VD18 13167030

Oedipus.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:5:1-63864-p0011-9](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:5:1-63864-p0011-9)

wo er sie seiner Gemahlin Dirce übergab, von der sie auf das grausamste mißhandelt wurde.

Antiope hatte vom Jupiter den Amphion und Zethus geboren, die heimlich erzogen wurden. — Sobald sie ein Mittel fand, zu eririnnen, eilte sie zu ihren Söhnen, und forderte sie auf, die Schmach ihrer Mutter zu rächen. — Amphion und Zethus drangen in Theben ein, erschlugen den Lykus, verjagten den Lajus, und banden die Dirce, welche ihre Mutter so grausam mißhandelt hatte, an die Hörner eines wilden Stiers, von dem sie zerrissen ward.

Amphion erbaute nun die Mauern von Theben, und schloß die Stadt mit sieben Thoren ein. — Die Ueberredungskunst, womit Amphion zu diesem Werke die rohen Einwohner zu ermuntern wußte, hüllt die Dichtung in die schöne Fabel ein, daß er durch die Töne seiner Leyer die Steine selbst bewegt habe, sich zusammenzufügen, und zu Mauern und Thürmen sich zu bilden.

Nach dem Tode des Amphion und Zethus riefen die Thebaner den verjagten Lajus, des Lablabus Sohn zurück, und gaben ihm die Herrschaft wieder, worauf er mit der Jokaste, der Schwester des Kreon, eines Thebanischen Fürsten, sich vermählte.

Oedipus.

Dem Lajus war geweissagt worden, daß sein Sohn ihn erschlagen würde. — Als ihm daher Jokaste den

Œdipus gebahr, so ließ er ihn in einer wüsten Gegend aussetzen. Der vertraute Bediente, der dieß Geschäft verrichtete, band das Kind mit den Füßen an einen Baum.

In diesem Zustande fand es Phorbas, der Aufseher der Heerden des Königs Polibius, der Korinth beherrschte. Dieser nahm das Kind, als es ihm Phorbas brachte, selbst an Kindes statt an, und man gab ihm von seinen geschwollenen Füßen, den Namen Didipus.

Die Pfegältern des Œdipus verhehlten sorgfältig vor ihm die Ungewißheit seiner Abkunft, so daß er von Kindheit an, sie für seine wahren Eltern hielt, bis in seinen Jünglingsjahren einige beunruhigende Zweifel ihn bewogen, das Orakel des Apollo um Rath zu fragen.

Das Orakel berührte den eigentlichen Punkt seiner Abkunft nicht, sondern warnte ihn nur, vor der Rückkehr in sein Vaterland, weil er daselbst seinen Vater tödten, und seine eigene Mutter zum Weibe nehmen würde. —

Œdipus suchte seinem Schicksal zu entgehen, indem er sich freiwillig von Korinth verbannte, das er noch immer für sein Vaterland hielt. — In dieser Rücksicht begab er sich auf den Weg nach Theben, und ging unwissend seinem Schicksal entgegen.

Denn schon auf der Reise stieß er in einem engen Wege auf den Laïus, dem er nicht ausweichen

wollte, und darüber mit ihm und seinem Gefolge in einen Streit gerieth, wovon das Ende war, daß Dedipus unwissend seinen eignen Vater erschlug, und auf die Weise ein Theil des Drakels in Erfüllung ging.

Als Dedipus nach Theben kam, fand er die Sphing, ein von der Echidna gebohrnes, und von der Juno gesandtes geflügeltes Ungeheuer in Löwen- gestalt und mit jungfräulichen Antlitz, die Einwohner ängstigend.

Auf einem Felsen nicht weit von Theben saß die Sphing, und gab den Vorbeigehenden ein Räthsel auf: was für ein Thier am Morgen auf vier, am Tage auf zwei, am Abend auf drei Füßen gehe? Wer dieß Räthsel nicht errieth, den stürzte sie von dem Felsen herab.

Dedipus kam und deutete das Räthsel: der Mensch als Kind am frühesten Morgen seines Lebens, wälze sich auf Händen und Füßen fort; am langen Tage des Lebens, wo noch die Kraft in seinen Gliedern wohnt, wandle er aufrecht auf zwei Füßen; am Abend, wenn das Alter ihn überschleicht, gehe er gebückt am Stabe, und setze auf die Weise den dritten Fuß sich an.

Nun tödtete Dedipus die Sphing, oder, nach einer andern bedeutendern Sage, stürzte sie sich vom Felsen herab, sobald er das Räthsel errathen hatte. —

Da nun Lajus todt war, ohne daß man seinen

Mörder wußte; so hatte man demjenigen, der das Räthsel der Sphinx auflösen, und von diesem Ungeheuer das Land befreien würde, verheißen, daß die Königin sich mit ihm vermählen, und ihm die Herrschaft über Theben zum Brautſchatz bringen ſolle.

Dem Oedipus ward nun dieß von vielen Tausenden beneidete anſcheinende Glück zu Theil, womit der ſchreckliche Drakelſpruch ganz und ohne Schonung in Erfüllung ging; indem er ſich mit Joſaſten, der Königin, vermählte, nahm er unwiſſend ſeine eigne Mutter zum Weibe, nachdem er ſeinen Vater erſchlagen hatte.

Eine Weile Lebensgenuß verſtattete ihm noch ſeyn feindſeliges Geſchick, indem es vor alle dieſe Gräuel einen Vorhang zog. Oedipus erzeugte mit der Joſaſte zwei Söhne, Eteokles und Polyneices; und zwei Töchter Antigone und Iſmene — eben ſo unwiſſend über ſein eignes Schickſal, als über das künftige Schickſal ſeiner Kinder.

Die Tage dieſer glücklichen Unwiſſenheit ſollten nicht lange mehr dauern. Ueber Theben kam eine verwiſſende Peſt. Oedipus ſelber that den Vorſchlag, das Drakel zu befragen, ob etwa irgend ein einzelner Mann den Zorn der Götter auf ſich geladen? und ob das ganze Land vielleicht die Schuld eines Einzelnen büßen müſſe? —

Man folgte ſeinem Rath, und der furchtbare Ausſpruch traf ihn ſelber. — Er ruhte nicht nach.